

Zeitschrift: Fachblatt für schweizerisches Heim- und Anstaltswesen = Revue suisse des établissements hospitaliers
Herausgeber: Verein für Schweizerisches Heim- und Anstaltswesen
Band: 36 (1965)
Heft: 5

Rubrik: VSA-Regionalchronik : erstaunliche Kreuzlinger Sängerknaben

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 26.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

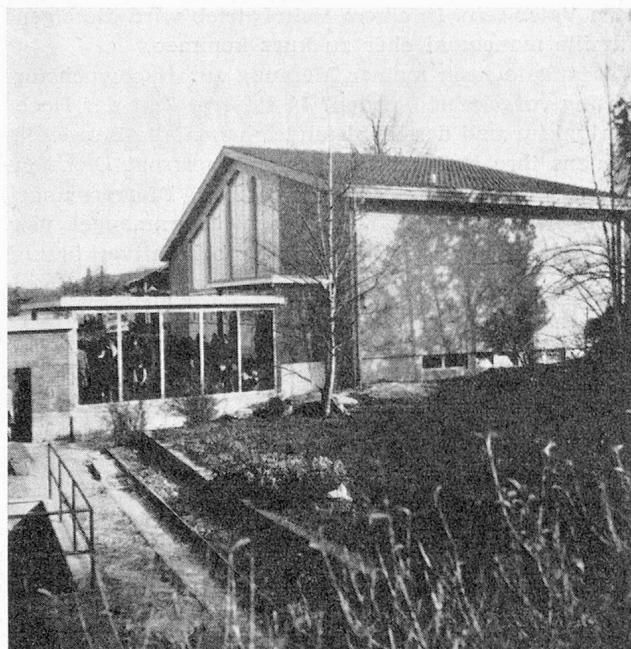
Erstaunliche Kreuzlinger Sängerknaben

Im Erziehungsheim Bernrain in Kreuzlingen gab es am ersten Aprilsonntag ein grosses Fest — nicht nur für die 35 Buben, deren Schuljahr am Ende angelangt war, sondern auch für die Hauseltern K. und L. Bollinger, ihre Mitarbeiter und, nicht zuletzt, für die vielen Freunde des Heims. Diese waren gekommen, um die neue Turnhalle einzuweihen, die fortan für den Turnunterricht, als Spiel- und Aufenthaltsraum sowie für Konzert- und Theateranlässe dienen wird.

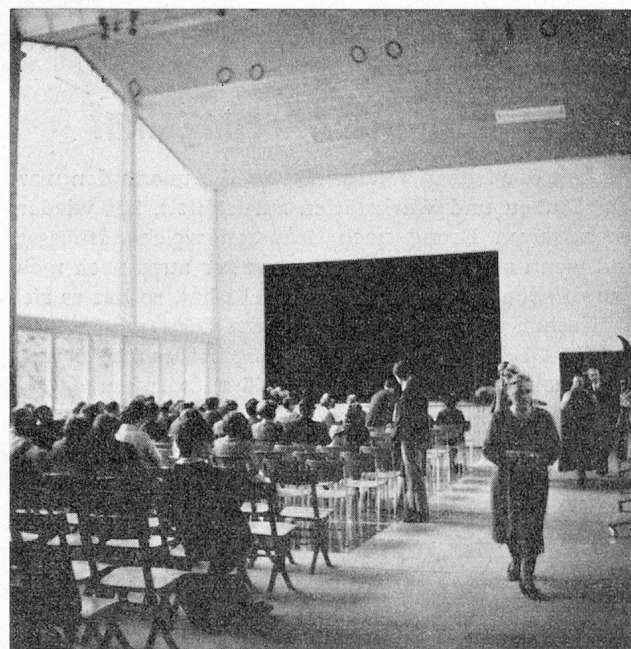
Das neue Gebäude, nach den Plänen des Kreuzlinger Architekten *Adolf Ilg* in den Jahren 1963/64 erstellt, ist als Mehrzweckhalle konzipiert. Es enthält die eigentliche Halle von 11 x 18 m Grundfläche, an die sich eine Bühne von 6 x 7 m Fläche anschliesst. Mächtige Fensterfronten gewähren Licht und Luft ungehindernten Zutritt. Das Kellergeschoss ist zum Teil als landwirtschaftlicher Lagerraum ausgebaut, wozu auch grosszügig dimensionierte Kühlanlagen gehören; zum andern Teil sind unter der Bühne WC und Garderoben darin untergebracht. Der Bau darf als architektonisch gelungene, zur Umgebung des Heims passende Lösung bezeichnet werden. Kostenpunkt: 350 000 Franken.

Der Präsident der Hauskommission, *Dr. R. Ritter*, Sirnach, konnte in seiner Festansprache die Prominenz von Kirche und Politik willkommen heissen, darunter Regierungsrat R. Schümperli, Stadtmann Abegg, Seminardirektor Dr. Bühler sowie als besonderen Freund des Hauses alt Schulinspektor J. Rieser. Verdankt wurde die Bereitschaft des Kantons Thurgau, 50 Prozent der Baukosten zu übernehmen. Der Kanton Zürich steuerte 50 000 Franken bei, die Stadt Zürich 30 000 Franken, während sich Pro Infirmis mit 20 000 Franken beteiligte. Ferner stehen noch namhafte Beiträge der thurgauischen Gemeinnützigen Gesellschaft und des Bundes in Aussicht. Dennoch bleibt, für ein privates Heim keine Kleinigkeit, ein beträchtlicher «Schuldenberg», den es im Laufe der nächsten Jahre abzutragen gilt. Von der ersten Anregung von seiten des Heimleiters bis zur Fertigstellung des Baues vergingen fünf Jahre, eine Zeit, die von den Heimbuben nach der Melodie «Die Nacht ist ohne Ende . . .» im Detail besungen wurde. Erziehungsdirektor R. Schümperli, der die Grüsse und Glückwünsche der Thurgauer Regierung überbrachte, war allerdings der Ansicht, die Wartefrist dieses halben Jahrzehnts bedeute nichts im Vergleich zu der reiflichen Erdauerung anderer, ähnlicher Bauvorhaben im Kanton . . .

In der Meinung, dass es wohl zu weit führen würde, über jede Einweihung aller möglichen Heim-Erweiterungsbauten im Fachblatt Bericht zu erstatten, hat der Redaktor, wie er offen gestehen will, anfänglich etwas gezögert, mit Notizblock und Fotoapparat nach Kreuzlingen zu fahren. Wenn er es dennoch getan hat, geschah es aus der Erwägung heraus, dass ein illustrierter Hinweis auf das neue Bauwerk in Bernrain aufmunternd wirken könnte auf Heimleiter, die sich mit ähnlichen Projekten für ihr eigenes Heim herumplagen. Hinterher darf ich sagen, dass ich's bereuen müsste, die Einladung nicht angenommen zu haben. Was da



Aussenansicht der neuen Bernrainer Turnhalle



Die Besucher kommen zur Einweihung

im Festprogramm geboten wurde, war ganz einfach herzerfrischend!

Die Bernrainer Buben sangen wie die Vögel im Hanfsamen; das umfangreiche Pensum, vom lustigen Kanon bis zum schwierigen, mehrstimmig gesetzten Chorgesang, wurde in bester Manier absolviert, wobei die gründliche Schulung durch den Heimleiter wohl zu bemerken war. Was Wunder, dass sich die Buben während des Festes noch einen Extra-Baukostenbeitrag der Stadt Kreuzlingen in der Höhe von 5000 Franken ersangen! Dazu wurde rezitiert und geturnt, auch ein Blockflöten- und Mundharmonika-Orchester fehlte nicht. Zum Schluss wurde sogar ein originelles Theaterstück aufgeführt, das eigens für den Anlass geschrie-

ben und einstudiert worden war. Als der Vorhang gefallen und der Beifall verrauscht war, biss männiglich vergnügt in die Wurst, die draussen unter freiem Himmel den Gästen verabfolgt wurde. Man spricht heutzutage viel von Public Relations-Aktionen in der geschlossenen Fürsorge. Läge es nicht auf der Linie solcher Public Relations, wenn die erstaunlichen «Kreuzlinger Sängerknaben» hin und wieder öffentlich auftreten würden?

H. B.

Jahresversammlung der Zürcher Anstaltsvorsteher

Zur diesjährigen Jahresversammlung in die reformierte Heimstätte Boldern in Männedorf hatten sich 54 Mitglieder angemeldet. Unser neuer Präsident, Herr H. Stotz, Schlieren, führte in seinem Jahresbericht aus, dass unsere kantonale Vereinigung bis auf das Jahr 1919 zurückreiche und heute 154 Mitglieder zähle. Davon sind 121 Aktivmitglieder und von diesen führen 36 ein Alters- oder Pflegeheim. Die übrigen verteilen sich auf Heime für Jugendliche, Schüler, Vorschulpflichtige und körperlich oder geistig Gebrechliche.

Eine intensive Werbung ist noch möglich,

da nach Aussagen unseres Gastes, Herrn Dr. Schoch von der Fürsorgedirektion im Kanton Zürich, 111 Altersheime registriert seien, während Herr Schlegel, Vorsteher des kantonalen Jugendamtes, erklärte, dass auch bei den Kinderheimen noch viele abseits ständen. Im Gegensatz zum VSA sollen die Regional-Verbände mehr den persönlichen Kontakt pflegen, wobei besonders die vielen alleinstehenden Hausmütter nicht vergessen werden sollten.

Bei den Wahlen werden die bisherigen Vorstandsmitglieder in ihrem Amt bestätigt und an Stelle des zum Präsidenten vorgerückten zweiten Rechnungsrevisors wird die vom Vorstand provisorisch ins Amt gerufene Frl. Steiger, vom Kinderheim Orn, gewählt. Die Jahresrechnung schliesst mit einem Vorschlag von Franken 47.65 und wird genehmigt. Der Mitgliederbeitrag, eingeschlossen den Beitrag des VSA und das Abonnement des Fachblattes, bleibt auf Fr. 26.—.

Auf Anfrage wird erklärt, dass der VSA keine Renten ausrichtet, dass er jedoch aus dem Fürsorgefonds in Notfällen etwas Hilfe leistet. Für den Abschluss einer Rentenversicherung kann man sich an die Schweizerische Gemeinnützige Gesellschaft wenden, die mit der Rentenanstalt eine Abmachung getroffen hat.

Die Beanstandungen der Heimschulen des Bezirkes Meilen im Amtlichen Schulblatt erscheinen uns recht unpassend und wir erfahren, dass die betroffenen Heime darüber gar nicht orientiert waren. Wir fragen uns, ob die Bezirksschulpflege hier eigentlich die richtige Aufsichtsbehörde sei.

Im Fachblatt will der Redaktor stets eine Doppelseite für Regionalchroniken reservieren und bittet darum um Berichte.

Zur Pflege des gegenseitigen Kontaktes

hatten wir früher im Restaurant Strohnhof in Zürich einen Treffpunkt und wir suchten nach einem günstigeren Platz. Im Seerestaurant, das genügend Parkplätze aufweist und vom Hauptbahnhof aus mit Tram und Limmatschiff leicht erreicht werden kann, soll in

Zukunft am ersten Dienstag jeden Monats gegen 16.00 Uhr eine Ecke für uns reserviert sein, wo man sich zwanglos treffen kann.

Der Präsident des VSA, Herr P. Sonderegger, dankte unserem Präsidenten für seine Tätigkeit und zeigte uns Wege, die wir einschlagen sollen, um die heutigen Probleme der Heime zu bewältigen.

Das Referat von Herrn Pfr. P. Frehner über unsere Einstellung zum Film fand grosses Interesse, obschon es nicht ganz dem Programm entsprach. Der zur Vorführung vorgesehene Film war auf diesen Tag einfach nicht erhältlich, und der Ersatzfilm blieb aus unbekannten Gründen aus. Was uns der Referent jedoch zu sagen hatte, war reicher Ersatz. Wir sind vom Phänomen Film einfach überrannt worden, sagte er uns. Weil die Menschen bildhaft denken, und weil der Film mehrere Sinne anspricht, so hat er eine ausserordentliche Wirkung, denn er zwingt und lenkt die Reaktion des Beschauers und nimmt uns zum Teil die Kritikfähigkeit. Er erreicht das durch die bewegliche Kamera, durch Grossaufnahmen, durch Licht und Schatten und durch Schnitt und Montage. Wir haben die Aufgabe, dafür zu sorgen, dass die jungen Menschen kritikfähig werden im Durchdenken und Besprechen eines Films.

F. B.

Vor der Jahresversammlung der Berner Heimleiter

Voraussichtlich am 20. Mai, also wenige Tage nach der VSA-Tagung in Basel, treffen sich die Heimleiter des Kantons Bern zu ihrer Jahresversammlung. Wenn diese Nummer des Fachblattes erscheint, werden die Mitglieder bereits im Besitze der Einladungen sein. Der Vorstand wäre dankbar um zahlreichen Besuch. Verschiedene Vorstandsmitglieder, unter ihnen der verdiente Präsident, Herr Erhard Appoloni, Vorsteher des kantonalen Mädchenerziehungsheims in Brüttelen, sind amtsmüde geworden und wünschen ins Glied zurückzutreten.

Wechsel in der Leitung des Heimgartens

Sehr vieles, so wird der Redaktion berichtet, habe sich während der letzten Monate in der Region Aargau nicht ereignet, das an die Öffentlichkeit gelangen müsse, doch sei das folgende vielleicht von allgemeinem Interesse.

Mitte März nahm der Leiter des Volksbildungsheims Herzberg, Herr S. Wieser, im Auftrag des VSA-Vorstandes an der Jahresversammlung des Katholischen Anstaltsverbandes in Luzern teil. An dieser von Herrn Dr. Fuchs präsierten Tagung wurden grundsätzliche Erziehungsfragen und organisatorische Probleme des Einkaufs in Heimen besprochen. Dazu waren viele Firmen mit ihren Ständen vertreten. Der Kontakt war wertvoll und sollte nach Ansicht von Herrn Wieser unbedingt ausgebaut werden. Für Mitarbeiter in katholischen Heimen wurde die Schaffung einer Pensionskasse beschlossen.

Der Vorsteher des Effingerhortes bei Holderbank-Wildeg, Herr Arthur Haller, hat sich am 31. März mit Frl. Hedwig Schärer, seiner langjährigen Mitarbeiterin, vermählt. Wir bitten Herrn und Frau Haller, trotz Verspätung unsere besten Wünsche annehmen zu wollen.



Nuxo hat für jeden Zweck
das richtige Oel

Nuxoliva
Nuxo-Sonnenblumenöl
Nuxo-Maiskeimöl

auch in der Grossküche
tausendfach bewährt!

J. Kläsi, Nuxo-Werk AG, Rapperswil SG
seit über 40 Jahren Pionier der
neuezeitlichen Ernährung

NxG.444d

SORA 40

Spezial-Vorwaschmittel für fettige
Wäsche (Berufs- und Küchenwäsche)

SCHNEEWEISS
3-fach

zuverlässiges Hochleistungs-
Vollwaschmittel auf Seifenbasis, schont
garantiert Wäsche und
Wascheinrichtung.

Fachmännische Beratung, Gratismuster oder Vorführung
durch:

SEIFENFABRIK HOCHDORF

für beste und schonendste Waschmittel
Telefon (041) 88 10 36

Am 1. April trafen sich in Aarau verschiedene Heim-
eltern und Leiterinnen aus dem ganzen Kanton, um mit
Schwester Hanna Etzweiler, gemütlich zusammenzu-
sitzen, die an diesem Tag als Vorsteherin des Heim-
gartens ihren Abschied nahm und manche lustige Epi-
sode aus ihrer 30jährigen Arbeit zu erzählen wusste.
Es ist nur zu hoffen, dass ihre reichen Erfahrungen
auch anderen zugute kommen. Ihrer tüchtigen Nach-
folgerin, Frl. Ruth Haller aus Küttigen, wünschen wir
einen guten Anfang im Heimgarten!

Jahresversammlung der St. Gallischen Anstaltsleiter

Anfangs April führte die Vereinigung St. Gallischer
Anstaltsleiter im Kantonshauptort ihre diesjährige or-
dentliche Mitgliederversammlung durch. Der Präsi-
dent, Verwalter W. Hörler, Buchs, begrüßte in seinem
Eröffnungswort Mitglieder und Gäste und dankte ins-
besondere auch dem Organisator der Tagung, Ver-
walter E. Stebler, St. Gallen. Wie dem Jahresbericht
zu entnehmen war, gehören der Vereinigung heute die
Leiter und Leiterinnen von 20 Bürgerheimen, 14 Al-
ters- und Pflegeheimen, 17 Jugendheimen, 3 Blinden-
und Taubstummenheimen, Spitalverwaltungen sowie
die Leitung einer Haushaltungsschule an. 6 Heimlei-
tungen haben neu ihren Beitritt zum Verband gegeben.
Der Präsident kam auch auf den Wechsel in der Lei-
tung des kantonalen Departementes des Innern zu
sprechen, würdigte die hingebende Tätigkeit des zu-
rückgetretenen Regierungsrates P. Müller und fand an-
erkennende Worte für seinen Nachfolger, Regierungsrat
E. Koller. Ferner erinnerte der Vorsitzende daran,
dass vor etwas mehr als 25 Jahren Dr. K. Hangartner
vom Departement des Innern beauftragt worden sei,
die Bürger- und Waisenhäuser zu inspizieren. Er dankte
dem Jubilar für seinen Helferwillen und den Einsatz
und liess ihm ein Blumenarrangement überreichen. Im
vergangenen Jahr führte die Vereinigung eine Tagung
für die Anstaltsangestellten auf Wartensee durch, ge-
meinsam mit der appenzellischen Vereinigung. Schliess-
lich gab Herr Hörler bekannt, dass einige neue Heime
in Betrieb genommen werden konnten und wies auf
das Geschenk von 1,5 Millionen Franken aus einem
Nachlass für ein Altersheim in Balgach hin.
Wie ein Damoklesschwert lastet der Personalmangel
auf den Heimen. Wohl wird versucht, diesem Uebel-
stand zu begegnen. In der Region wurde die Schule
für Soziale Arbeit gegründet. Die kantonale evangelische
Kirche hat eine Aktion für die Gewinnung von Pflege-
personal eingeleitet. Was noch fehlt, so wurde im Jah-
resbericht weiter ausgeführt, ist eine Schule, in der den
Schülern beigebracht werden könnte, dass es noch
Hilfspersonal ohne Rang und Titel braucht, das eben-
falls eine nützliche Arbeit verrichtet und Befriedigung
in der Arbeit finden kann. Ehrend gedachte der Prä-
sident zum Schluss noch der verstorbenen Mitglieder.
Die von Kassier E. Stebler, St. Gallen, bekanntgebene
Jahresrechnung wurde von der Versammlung genehmigt.
Sie beschloss ferner, den Jahresbeitrag auf der
bisherigen Höhe zu belassen. Nachdem bereits zweimal
mit einem Unterbruch von zwei Jahren eine Hausmüt-
tertagung auf Wartensee durchgeführt worden ist, wur-
de diese Frage wieder zur Diskussion gestellt. Grund-
sätzlich sprach sich die Versammlung für die Durch-

führung einer solchen Tagung im laufenden Jahr aus, wobei wiederum Wartensee vorgesehen ist. Dabei sollen einige Detailfragen noch abgeklärt werden.

Beim gemeinsamen Mittagessen ergriff Bürgerrat H. Kreis das Wort, um den Dank dafür auszusprechen, dass die Versammlung in einem Hause tagt, das der Ortsbürgergemeinde St. Gallen gehört. Er zeigte ferner seine persönlichen Beziehungen zu den Heimen auf, streifte kurz das Problem des Personalmangels und wünschte der Vereinigung recht viel Erfolg. Nach der Besichtigung der Stiftsbibliothek am Nachmittag unter kundiger Führung trafen sich die Versammlungsteilnehmer im Restaurant Marktplatz zum gemeinsamen, von der Ortsbürgergemeinde offerierten Vesperimbiss.

Aus dem Notizbuch des Hausvaters

René lässt sich im Schwimmbad in eine Schlägerei mit einem viel grösseren und stärkeren Sekundarschüler ein. Bis der Lehrer als Friedensstifter dazwischen tritt, haben sich die beiden schon wieder versöhnt und geben sich die Hand. Kurze Zeit später sieht man René vergnügt einen Nussgipfel kauen. «Von wem hast Du den?» fragt der Lehrer erstaunt. «Hä», meint René schlau, «vom andern Bueb, mit dem ich mich geprügelt habe. Er hat gesagt, ich sei unerhört mutig, dass ich es wage, ihn, der doch viel stärker sei, anzugreifen. Und darum hat er mir einen Fünzfinger gegeben.» Der Lehrer hört und staunt. «Aber», wirft sich René in die Brust, «dä schlahn ich dänn scho wider emal zäme!»

*

Bruno musste zum Arzt wegen seiner Schmerzen am Fuss. Auf die Frage des Hausvaters, was denn gefehlt habe, antwortete er mit wichtiger Miene, der Doktor habe festgestellt, er, Bruno, leide an einer «Nachwuchsstörung» (Wachstumsstörung).

*

Erwin kommt aus den Ferien zurück. Etwas unmutig äussert er sich über das Wetter. Zuerst waren wir in Jugoslawien, da regnete es; dann gingen wir an den Titisee, da war's auch nicht besser. Aber — dabei hellt sich sein Gesicht auf — am Türlensee wurde es richtig schön.

*

Eines der beliebtesten Tischlieder heisst «Sind wir alle aufgestanden von dem Tisch und von der Bank...» Roland singt andächtig: «Sind wir alle auf den Stangen...»

*

Ich fahre mit Beat in meinem VW ins Nachbardorf, um aus der Tiefkühlanlage Gefrorenes zu holen. Vor uns fährt während längerer Zeit ein Citroën 2 CV. «Das isch en katholische VW», stellt Beat trocken fest. «Häjo», meint das Bürschchen, «jedesmol, wänn er e Wälle ggrisse hätt, goht er nochhär i d'Chnüü!»

*

Im Sommer arbeiteten drei deutsche Praktikant(inn)en in unserem Heim. Es sind alles junge Leute, so läuft immer etwas. Vor allem blühen die Wortspiele und Neckereien über die unterschiedlichen nationalen Eigenheiten. Ein grosser Anfall von Gemüse muss verarbeitet werden, und so kommt es, dass die deutschen Praktikant(inn)en mit den Buben oft Gemüse rüsten.

Wissen Sie . . .

. . . dass garnierter Salat noch einmal so gut schmeckt, da man ja auch mit den Augen isst? Servieren Sie den Nüsslisalat zu den Kalbshaxen mit vertikal aufgeschnittenen Tomatenscheiben garniert; mit Karottenlocken (mit Schälmesser dünne Streifchen schneiden, um Finger wickeln und in Eiswasser kühlen; diese Locken halten besser als Dauerwellen!); mit Scheiben frischer, roher, ungeschälter junger Champignons; mit blütenartig aufgeschnittenen Radieschen; mit winzigen rohen Blumenkohlröschen und — als besonderen Luxus — mit Gurkenlocken, die Sie mit Weichkäse (Petits-Suisse) bestreichen und mit farbigen Partysticks an den Enden zusammenstecken.

. . . warum sich die meisten (nicht fetten) Fische so gut als Krankenkost eignen? Weil Fischfleisch ausser dem sehr leichtverdaulichen Eiweiss auch Mineralstoffe enthält. Möchten Sie den Fischgeruch bannen, der vielen Leuten unangenehm ist, so decken Sie die Kasserolle, in welcher Sie die Fische dämpfen, bis über den Rand gut mit Alufolie.

. . . dass Mandeln à l'Indienne köstlich munden, wenn Sie diese geröstet und «gestiftelt» (also in schmale Streifen geschnitten) der Bratensauce zusetzen? Auch zum Apéritif schmecken sie mindestens so gut wie Salzmandeln und sind gesünder (weil zu viel Salz zu viel Wasser im Körper bindet). Rösten Sie die geschälten Mandeln in wenig Oel unter ständigem Rühren, bis sie goldgelb sind. Trocknen Sie sie mit Haushaltspapier gut ab und servieren Sie sie in netten Schälchen. Im Nu werden Ihre Gäste diese knusprigen Mandeln verspeist haben!

Marianne Berger

Aus dieser Situation entsteht schweizerischerseits das geflügelte Wort: «Die Deutschen rüsten wieder!»

*

Georg ist gestern aus den Sommerferien, die er in der Innerschweiz verbrachte, zurückgekehrt. Vor dem Mittagessen bringt er mir einen Schlüssel ins Büro und erklärt, ihn gefunden zu haben. Ich verspreche, beim Essen zu fragen, ob jemand einen Schlüssel verloren habe. Auf meine Frage meldet sich aber niemand. Nachdem alle Buben den Speisesaal verlassen haben, bleibt Georg zurück, kommt halb schmunzelnd, halb verlegen an meinen Tisch: «Ja, wüssed Si, ich ha dä Schlüssel drum z Luzern gfunde!»

*

In der Singstunde üben wir das Soldatenlied «Dass Ihr's hört, das ist die Kompanie . . .» Peter soll die dritte Strophe vorlesen, in der es heisst: «Leutnant, zieh deinen Säbel raus, mit dem Liebeln ist's jetzt aus!» Peter liest: «. . . mit den Libellen ist's jetzt aus».

*

Unsere Tochter (fünfjährig) hilft Fräulein A. beim Wäscheaufhängen. Die Kleine bemerkt die Exkremente eines Vogels auf einem Leintuch und sagt: «Das isch vom liebe Gott!» Und nach einigem Nachdenken: «. . . s' isch doch vo obe cho».

*